

auf Menschen. Aber dass die Verflüchtigung nur Schein sein konnte, das lasen wir nicht. Das grösste Unglück müsste kommen, es ist im Zuge, damit die Brücke gebaut werde, die beide Welten mit einander verbindet. Brückenbauer (Pontifices) müssen die Menschen werden, die auf der Erde wirken wollen. –

Post-mortem-Mitteilung vom 27. März 1919. Auszug in der Handschrift R. Steiners.

Ausdruck: den Fortschritt, dass der Mensch nicht mehr führungsbedürftige Seele bleiben muss, sondern in bewusster Weise selbständiger und freier Geist zu werden vermag.

Durch dieses Post-mortem-Wort aus der Moltke-Seele, die einst selbst in edelster und berechtigter Weise im alten Pontifex-Wirken gestanden hatte, erweist sich alles singuläre Pontifex-Wesen als welthistorisch überwunden. Wer nach diesem durch die Moltke-Individualität vollzogenen welthistorischen Entwicklungsschritt dennoch weiterhin am alten Pontifex-Prinzip festhält, geht nicht mit der Zeit und macht sich zu einem Fürsprecher abgestorbener und künftig immer schädlicher wirkender Impulse der Menschheitsentwicklung. Er wirkt gegen deren Fortschritt.

Die in alle Welt gestrahlten Bilder des aufgebahrten Pontifex, um dessen Leichnam Furcht und Hoffnung von Millionen kreisten, ergeben ein mächtiges Wahrbild für den kolossalen Hang zum abgelebten Alten in der modernen Menschheit, für den Kampf der alten Geistgewalten gegen den Geist der Zeit.

Die griechische Tragödie wollte den Betrachter laut Aristoteles gerade von jenen Affekten befreien, die sie im Zuschauer erst erregte. Möge die jüngste römische Tragödie wenigstens ein paar suchende Menschen von dem fatalen Drang entbunden haben, den Geist der römisch-katholischen Kirche mit dem wahren Zeitgeist zu verwechseln.

Thomas Meyer

- 1 Thomas Meyer, *Ludwig-Polzer-Hoditz – Ein Europäer*, Basel 1994, S. 492.
- 2 Carl Bernstein, Marco Politi, *His Holiness – John Paul II and the Hidden History of Our Time*, New York 1996.
- 3 Meyer, op. cit. S. 496.
- 4 Nach einer privaten Mitteilung von Werner A. Moser, der die Sache von Krüger selbst vernommen hatte, an den Verfasser.
- 5 Ehrenfried Pfeiffer, *Ein Leben für den Geist*, Basel 3. Aufl. 2004, S. 21.
- 6 http://religion.orf.at/tv/news2/ne00518_fatima_geheimnis.htm
- 7 http://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/documents/rc_con_cfaith_doc_20000626_message-fatima_ge.html
- 8 Zur Auseinandersetzung mit Tomberg aus anthroposophischer Sicht siehe: Elisabeth Vreede, Th. Meyer, *Die Boddhisattvafrage*, Basel 1989, S. 169ff. Später hat Sergej Prokofieff wertvolle Betrachtungen zum «Fall Tomberg» geliefert, im gleichnamigen Buch (*Der Fall Tomberg*, Dornach 1995) sowie in einer kleinen Schrift *Die Beziehung des späteren Tomberg zu Rudolf Steiner und zur Anthroposophie*, Dornach 2004.
- 9 Johannes Paul II., *Erinnerung und Identität*, Augsburg 2005, S. 58. – Den Hinweis auf diese Passagen verdanke ich Johannes Stürmer.
- 10 A. a. O., S. 59.
- 11 Siehe dazu in erster Linie: Wilhelm Rath, *Rudolf Steiner und Thomas von Aquino*, Basel 1991; Emil Bock, *Rudolf Steiner – Studien zu seinem Lebenswerk*, Stuttgart 1967.
- 12 Th. Meyer (Hg.), *Helmuth von Moltke – Dokumente zu seinem Leben und Wirken*, Basel 1993, Mitteilung vom 27. März 1919. – Wenige Sätze vor dem zitierten und faksimilierten Satz heißt es: «Für die Erde wird der Christus erscheinen, wenn fast alle ihn verlassen haben. Wenn sie von ihm fast nicht mehr wissen als seinen Namen. Dann wird ein neues Rom in den Herzen der Menschen aufgehen, das aber mit dem neuen Jerusalem eins sein wird.»

Apropos: George W. Bush, Rudolf Steiner und die Arbeit

Werden wir richtig informiert? Nicht einmal von Persönlichkeiten, die sich als Anthroposophen verstehen – wie zu zeigen sein wird! Bei Einzelnen wird man sogar den Eindruck nicht los, dass sie bewusst Desinformation betreiben.

Wunder über Wunder

Doch manchmal gibt es noch Wunder! Da kommt ein amerikanischer Anthroposoph nach Europa und verirrt sich sogar in den «Tempel» am Dornacher Hügel und darf dort in den (immer noch?) heiligen Hallen – oh Wunder! – aus-

führlisch darstellen, was in den USA vorgeht. Christopher Schaefer, Dozent in Spring Valley (New York) und Betriebsberater, gibt sehr präzise Informationen zum Thema «Der Wille zur Macht – Besinnung auf die amerikanische Außenpolitik, den 11.9. und Irak» (vgl. auch das «Editorial» im *Europäer* vom April). Sein Urteil über die gegenwärtigen Vereinigten Staaten von Amerika kulminiert in der Feststellung: «Ganz bewusst arbeiten verschiedene Elite-Gruppierungen mit systematisiertem Lügen und mit Geheimhaltung», «Macht wird rücksichtslos (...) im Sinne der gruppenegoistischen Ziele angewendet»¹. So ist es wohl kein Wunder, dass die Mitglieder der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft im offiziellen Informationsorgan nichts über diesen Vortrag erfahren haben. Ein Wunder hingegen ist es, dass einer der über drei Dutzend Zuhörer Schaefers Worte akribisch mitgeschrieben und sie in einen umfassenden Bericht verarbeitet hat und – noch ein Wunder! –, dass er einen mutigen Chefredaktor fand, der den für hiesige Verhältnisse offenbar brisanten Text auch veröffentlicht hat.¹ (Dass besagter Chefredaktor dabei begleitend den Nebel-Wedel schwang, ist ein psychologisches Problem und macht die Veröffentlichung nicht rückgängig.)

Kein Wunder hingegen ist es, dass unmittelbar nach der Veröffentlichung das Weichspüler-Geschwätz losging: «In welche Gesellschaft begibt sich die in Bern herauskommende Zeitschrift *Gegenwart?* (...) fühle ich mich beunruhigt (...) mit den Anschlägen vom 11. September befasste. Hier werden Verdächtigungen ausgesprochen, amerikanische Stellen hätten das selber gewusst, zugelassen oder sogar mitvollzogen.»² Dann wird auf «extreme Verschwörungsthesen» eingepregelt, von denen aber gar nicht die Rede war. Die zitierten Äußerungen sind solange Geschwätz, bis wirklich zur Kenntnis genommen worden ist, was Christoph Schaefer dargestellt hat: Dass in den USA «ganz bewusst» «mit systematischen Lügen» und mit «gruppenegoistischen Zielen» gearbeitet wird. Was Schaefer als Amerikaner berichtet, kann man auch von Europa aus beobachten. In bisher 13 *Apropos*-Kolumnen – unbescheidenerweise sei darauf hingewiesen – wurde belegt, wie die Bush-Administration (und auch die Regierung Blair) die Weltöffentlichkeit systematisch irregeführt, mit «systematisiertem Lügen» gearbeitet hat. Diese Belege können fast beliebig vermehrt werden.

Regierungspropaganda

Wenig Beachtung fand kürzlich ein Bericht der *New York Times*, der aufzeigte, wie den Medien Regierungspropaganda untergejubelt wird: «Die US-Regierung bietet einen Service für amerikanische Lokal-Sender, den diese immer häufiger nutzen: Komplette Beiträge für die Nachrichten. Der Urheber wird gern verschwiegen. Auf diese Weise bringt die Administration elegant ihre Sicht der Dinge unters

Volk.»³ So wurden (und werden) Hunderte PR-Geschichten der US-Regierung als «objektive» Nachrichten verbreitet. Die Administration bezahlte sogar Kommentatoren für Beiträge, die ihr in den Kram passten. Als US-Truppen Bagdad eroberten, rief ein Iraker in die Kamera: «Danke, Mr. Bush, danke, USA». In einem anderen TV-Bericht bezeichnet der Reporter die Maßnahmen der Regierung zur Verbesserung der Sicherheit in Flugzeugen als «eine der größten Erfolge in der Geschichte der Luftfahrtssicherheit». Beide Berichte wurden in Nachrichtensendungen von US-Fernsehsationen ausgestrahlt. «Produziert wurden sie aber nicht von unabhängigen Journalisten, sondern von PR-Agenten der US-Regierung.»⁴ Diese Praxis soll schon bei der Clinton-Regierung üblich gewesen sein; seit Bush wird sie aber viel aggressiver eingesetzt. Die neue Außenministerin Condoleezza Rice nominierte kürzlich die Texanerin Karen Hughes, die langjährige enge Beraterin und Vertraute von George W. Bush, als Staatssekretärin. Sie soll «das Ansehen der USA im Ausland verbessern» und vor allem in der arabischen Welt «die Wahrheit» verbreiten...⁵

Kein Verlass auf offizielle Kommissionen

Werden wir richtig informiert? Offensichtlich nicht, wenn wir uns nicht aktiv darum bemühen. Sonst laufen wir Gefahr, von Medien oder Behörden in die Irre geführt zu werden –, wie in dieser Kolumne seit über einem Jahr ja vielfältig dargelegt worden ist. Um sich beispielsweise gegen die Tricks der Bush-Regierung zu schützen, gibt es nur eines: Jeder Verlautbarung misstrauen, bis sie gründlich überprüft ist.

So kann sich sogar zeigen, dass auch auf Darstellungen von offiziellen US-Kongress-Kommissionen kein Verlass ist. Dem amerikanischen Filmemacher Michael Moore wurde auch von angeblich unabhängigen Publizisten vorgeworfen, sein Film «Fahrenheit 9/11», in dem er Hintergründe – wohl besser: Abgründe – des George W. Bush aufdeckt, sei einseitig und fehlerhaft. Konkret wurde immer wieder angeführt, fehlerhaft sei vor allem die Sache mit den ausgeflogenen Saudis. Im Film wurde dargestellt, dass die Bushs und die Bin Laden-Familie eng durch Geschäftsbeziehungen (z.B. über die Carlyle-Group) verbunden sind (was unbestritten ist) und dass nach dem 11.9.2001 eine Reihe von saudischen Staatsbürgern, darunter auch Mitglieder der Bin Laden-Familie, offiziell ausgeflogen wurden (die Rede war von 162 und 142 Saudis) – noch während des Flugverbots und ohne dass sie vom FBI befragt worden wären, wie das den Vorschriften entspräche. Insbesondere habe auch die offizielle Untersuchungskommission des Kongresses zum 11. September festgestellt, dass dieses Ausfliegen «ordnungsgemäß» war; es habe erst stattgefunden, als die Flughäfen wieder geöffnet worden seien und die Saudis seien zudem auch befragt worden.

Inzwischen musste die US-Regierung bisher unbekannte Dokumente herausgeben, die belegen, dass Beamte des FBI «hochrangige saudiarabische Familien nach den Anschlägen von New York persönlich zu gecharterten Flugzeugen eskortiert» haben – «bevor Ermittler sie vernehmen konnten» (was bisher immer bestritten wurde)⁶. «Peinlich für die Bundespolizisten ist zudem, dass ein namentlich nicht genannter saudischer Prinz (...) dem FBI ausdrücklich «für seine Unterstützung» dankte.»⁷ Die Freigabe dieser Unterlagen hat die Bürgerrechtsgruppe *Judicial Watch* gerichtlich aufgrund des Informationsfreiheitsgesetzes erzwungen. Die «stark eingeschwärzten» Regierungsdokumente, die die Gruppe an die *New York Times* weitergab, belegen, «dass Anstrengungen von US-Behörden unternommen wurden und noch immer werden, in diesem Kontext etwas zu verbergen»⁸. So sind z.B. mehrere Flugzeuge, von denen bisher offiziell nicht die Rede war, von Las Vegas aus Richtung Saudi-Arabien gestartet. Nicht ganz klar ist, ob schon während des Flugverbots Abflüge stattfanden. Allzu durchsichtig ist wohl das Abwiegen eines – anonymen – FBI-Vertreters: «Wir würden das für jeden tun, der sich bedroht fühlt, und wir sehen das nicht als Vorzugsbehandlung». Tatsache ist, dass sich nach dem 11. September 2001 Tausende, wenn nicht Zehntausende Araber und Moslems in den USA bedroht fühlten. Aber nur den einigen hundert Saudis wurde vom FBI geholfen... Die *New York Times* jedenfalls hält es für möglich, «dass einige der eilig ausgereisten Saudis im Besitz von wichtigen Informationen zu den Anschlägen waren»^{9,7} oder fragt sich, «ob manche der ausgeflogenen Saudis etwas mit den Terroranschlägen zu tun gehabt haben»^{9,8}.

Die ganze Sache ist auch ein bisschen peinlich für die offizielle 9/11-Untersuchungskommission des US-Kongresses. Kann es sein, dass eine simple Bürgerrechtsgruppe mehr relevante Informationen beibringen kann als eine solche Kommission?

Apropos: Wir haben alle ein schlechtes Gedächtnis und vergessen schnell wieder, was wir gelesen haben – sonst könnten wir uns an folgende Meldung der Nachrichtenagentur dpa vom Juli 2003 erinnern: «Ranghohe Mitglieder der saudiarabischen Führung stehen nach einem Bericht der *New York Times* im Verdacht, mit hunderten Millionen Dollar Organisationen unterstützt zu haben, die Anschläge vom 11. September 2001 mitfinanziert haben. Dies werde aus den bislang geheim gehaltenen Teilen des Kongress-Untersuchungsberichts über die Anschläge in New York und Washington» deutlich. Und: «Auf Anweisung des Weißen Hauses waren 28 der 900 Seiten für die Veröffentlichung – begründet mit «Sicherheitsinteressen der Vereinigten Staaten» – gestrichen worden.»¹⁰ Ein Schelm, wer hier etwas merkt...

Wenn der Untersuchte dem Untersucher Vorschriften machen darf ...

Die geschilderte mangelnde Kompetenz der 9/11-Kommission ist übrigens kein Einzelfall: Im «Hamburger Al-Qaida-Prozess» wurde am 19.2.2003 Mounir El Motassadeq zu 15 Jahren Haft verurteilt wegen Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung sowie Beihilfe zum Mord in mehr als 3000 Fällen (11.9.2001). Am 4.3.2004 hob der deutsche Bundesgerichtshof dieses Urteil wieder auf und verwies das Verfahren zurück ans Hamburger Gericht. Dem Angeklagten sei das Recht auf ein faires Verfahren verweigert worden, da wichtige Zeugen nicht hätten vernommen werden können – Zeugen, die sich im Gewahrsam amerikanischer Geheimdienste befinden. Die US-Behörden verweigerten jede Mitwirkung. Inzwischen haben die Amerikaner ein Papier geliefert, so dass in Hamburg das Verfahren wieder aufgenommen wurde. Dabei war unklar, ob die Aussagen im Schriftstück unter Folter erzielt wurden. Um das abzuklären, wurde ein Mitglied der offiziellen amerikanischen 9/11-Kommission, Dietrich Snell, nach Hamburg geladen. Snell erschien zwar, erklärte aber, dass er «nicht umfassend aussagen» dürfe. Zudem habe die Kommission keinen Zugang zu den Gefangenen gehabt; auch mit dem Vernehmungspersonal habe man «nicht sprechen dürfen»; gewährt worden sei lediglich «ein Einblick in Vernehmungsberichte». Snell konnte auch nicht sagen, ob es zu Folterungen gekommen sei.¹¹ Man stelle sich vor: Da wird eine Untersuchungskommission eingesetzt, und diejenigen, die untersucht werden sollen, können der Kommission vorschreiben, was sie untersuchen darf und was nicht. Da hätte man die ganze Übung ja gleich bleiben lassen können!

Rücksichtsvolles FBI ...

Man vergegenwärtige sich: Lügen und Tricks der Bush- (und Blair-)Regierung, eine offizielle Untersuchungskommission, der man offensichtlich nicht trauen kann! Dazu kommen Ungereimtheiten und faule Ausreden noch und noch. Zwei kleine Münsterchen: «FBI-Direktor Robert Mueller musste jetzt öffentlich eingestehen, dass die amerikanische Regierung «keinerlei Beweise» für ihre Behauptung vorlegen kann, «islamische Terroristen» oder «Osama bin Laden» bzw. «Al Qaida» seien in die Anschläge vom 11. September verwickelt.»¹² Und: «Nach Angaben eines FBI-Ermittlers konnten die Terror-Piloten des 11. September 2001 in den USA ausgebildet werden, weil FBI und Außenministerium politisch korrekt gehandelt hatten. Das FBI wusste zwei Monate vor den Anschlägen am 11. September 2001, dass in den USA Pilotenschüler aus dem Umfeld der Terror-Organisation Al Qaida ausgebildet wurden. Der FBI-Ermittler Ken Williams sagte der Zeitung *The Arizona Republic*, er hätte seine Vorgesetzten darauf hingewiesen, doch sie hät-

ten den Hinweis ignoriert. Sie wollten niemanden aufgrund seiner Herkunft verdächtigen.»¹³

«Die englisch-amerikanische Weltlüge»

Wer auf diesem Hintergrund Menschen, die engagiert Fragen stellen, als «Verschwörungstheoretiker» zu diffamieren versucht, kann nicht ganz ernst genommen werden. (Genauso wenig wie jene Spinner, die bei jeder Gelegenheit ihr neonazistisches oder antisemitisches Süppchen kochen wollen. Wobei das Schlagwort «Antisemitismus» allerdings heute manchmal dazu missbraucht wird, (Kriegs-)Verbrechen der israelischen Regierung zu bemängeln. Persönlichkeiten, die sich als Anthroposophen verstehen, müssten zudem berücksichtigen, was Rudolf Steiner zu den Hintergründen des Ersten Weltkrieges gesagt hat. Ein Schlaglicht darauf wirft beispielsweise die Flugschrift *Die englisch-amerikanische Weltlüge* (1919) des Schriftsetzers Karl Heise. Auch wenn die heutigen Herausgeber der Nachlass-Verwaltung eine Distanzierung Steiners gegenüber Heise erkennen zu können glauben¹⁴, ist es doch eine Tatsache, dass jener ein Vorwort (wenn auch ungezeichnet) und eine geografische Karte über die zukünftige Gestaltung Europas zu dessen Buch *Die Entente-Freimaurerei und der Weltkrieg* beigesteuert hat.

Das «Netz des Egoistisch-Bösen»

Zu bedenken sind auch Rudolf Steiners Äußerungen zur «anglo-amerikanischen Rasse»:

«Der atlantische Kontinent» (die vierte «Wurzelerasse») «ist durch das Wasser untergegangen», hält Rudolf Steiner in seinen Vorträgen über die *Grundelemente der Esoterik* fest. «Die fünfte Wurzelerasse» (in der wir zurzeit leben) «wird der Mensch durch das, was man das Böse nennt, zugrunde richten.» «Die fünfte Wurzelerasse stammt ab von den Ursemiten. (...) Die haben das eigene Ich entwickelt, das den Egoismus hervorbringt. Das Selbständigwerden verdankt die Menschheit den Ursemiten.» Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts leben wir in der fünften «Unterrasse» der fünften «Wurzelerasse». «Die sechste Unterrasse» (Steiner nennt sie die «slawische») «ist dazu bestimmt, anstelle der Verwandtschaft des Blutes die Verwandtschaft des Manas zu setzen, die Verwandtschaft im Geiste. Der Gedanke, der altruistisch ist, wird die Anlage zur Überwindung des Egoismus entwickeln. Die siebente Unterrasse» (die Steiner die «amerikanische» nennt) «wird eine Frühgeburt sein.»¹⁵ Sie «verhärtet den Egoismus. Da wird später das englisch-amerikanische Volk als etwas Starres hineinragen in die sechste Wurzelerasse...» «Von der anglo-amerikanischen Rasse geht der Weltegoismus aus. (...) Aus England und Amerika kommen alle die Erfindungen, die die Erde überziehen wie ein Netz des Egoistischen», ein «Netz des Egoistisch-Bösen». Und weiter: «Die englisch-amerikanische Kultur zehrt die

Kultur Europas auf. Die Sekten in England und Amerika stellen nichts anderes dar als die unglaublichste Konservierung von alten Dingen. Aber solche Gesellschaften wie die Heilsarmee, die Theosophische Gesellschaft und so weiter entstehen gerade dort, um die Seelen herauszuretten aus der Dekadenz, denn Rassenentwicklung geht nicht parallel mit Seelenentwicklung. Aber die Rasse selbst geht ins Verderben. Es ist darin die Anlage der bösen Rasse.»¹⁵ Um Missverständnissen vorzubeugen, sei betont, was jeder aufmerksame Leser eh schon gemerkt hat (Unterschied zwischen Rassen- und Seelenentwicklung!), dass Steiner hier den Begriff der Rasse anders verwendet, als das heute meist üblich ist. Es wäre auch völlig verkehrt, die zitierten Äußerungen mit irgendwelchen Hassgefühlen zu verbinden. Es geht darum, Erkenntnis zu bilden: Ohne das Böse wäre beispielsweise Freiheit nicht möglich.

Nachzutragen bleibt Steiners Hinweis auf die Zukunft: «Von einer kleinen Kolonie im Osten wird wie von einem Samen das neue Leben für die Zukunft ausgebildet.»¹⁵

Die freie Arbeit

Erwähnenswert als Ausblick scheint mir die Schilderung der «Arbeit», wie sie etwas unvermittelt die Vortragsnachricht abschließt: «In der vierten Unterrasse wurde die Arbeit als Tribut geleistet (Sklavenarbeit). In der fünften Unterrasse wird die Arbeit als Ware geleistet (verkauft). In der sechsten Unterrasse wird die Arbeit als Opfer geleistet (freie Arbeit). Die wirtschaftliche Existenz wird dann getrennt sein von der Arbeit; es wird kein Eigentum mehr geben, alles ist Gemeingut. Man arbeitet dann nicht mehr für seine eigene Existenz, sondern leistet alles als absolutes Opfer für die Menschheit.»¹⁵

Boris Bernstein*

* Boris Bernstein arbeitet seit Jahrzehnten bei einem europäischen Printmedium.

1 *Gegenwart* Nr. 4/2004

2 *Gegenwart* Nr. 1/2005

3 www.spiegel.de 14.3.2005, 18:36

4 www.netzeitung.de 14.3.2005

5 www.spiegel.de 14.3.2005, 21:32

6 www.sueddeutsche.de 28.3.2005

7 www.spiegel.de 28.3.2005

8 www.telepolis.de 28.3.2005

9 *New York Times*, 27.3.2005

10 www.faz.net 26.7.2003

11 www.netzeitung.de 8.3.2005

12 *Washington Post*, 30.4.2002

13 www.netzeitung.de 22.11.2004

14 Anmerkungen zu GA 255b

15 GA 93a, Vortrag vom 31. Oktober 1905